

Christian Jassoy, Jens-Karl Eilers, Andreas Sönnichsen

Wissenschaftskompetenz in der Medizin

181 S., 58 Abb., 1. Auflage, Georg Thieme Verlag Stuttgart New York, 2022

Rezension

Der 2021 vom Medizinischen Fakultätentag veröffentlichte Nationale Kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin beinhaltet endlich eine stärkere Gewichtung der schon lange geforderten Wissenschaftskompetenz von Ärztinnen und Ärzten. Für eine gute Patientenversorgung genügt es nicht, Fachwissen auswendig zu lernen und fallbasiert abzurufen. Es ist vielmehr unbedingt erforderlich, den raschen Wissenszuwachs in der Medizin kritisch zu hinterfragen, Grundlagenforschung und klinische Studien zu verstehen und Studienergebnisse reflektiert auf die Behandlung individueller Patienten zu übertragen. Dabei gilt es auch, die Grenzen von Wissenschaft zu erkennen, vorherrschende Lehrmeinungen kritisch zu reflektieren, Kompetenz zum wissenschaftlichen Diskurs zu erwerben, aus der Informationsflut in den Fachmedien relevante Informationen herauszufiltern und Fehlinformation zu identifizieren. Diese Wissenschaftskompetenz wurde bisher im Medizinstudium nur unzureichend vermittelt und genau hier setzt das vorliegende Lehrbuch von Jassoy, Eilers und Sönnichsen an.

In einem Grundlagenteil werden die allgemeinen Prinzipien der wissenschaftlichen Arbeitsweise anschaulich vermittelt und der Bezug zur medizinischen Wissenschaft wird hergestellt. Von der Grundlagenforschung wird über die Therapieforschung, die diagnostische Forschung, die epidemiologische Forschung und die Versorgungsforschung der weite Bogen medizinischer Wissenschaft gespannt.

Im zweiten Hauptteil wird auch der mathematisch wenig vorgebildete Leser auf anschauliche Weise an die Grundprinzipien der medizinischen Statistik herangeführt. Im dritten Teil geht es dann um die Planung und Durchführung einer medizinisch-wissenschaftlichen Studie.

Der vierte Teil des Buchs ist der Evidenzbasierten Medizin und der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der praktisch-klinischen Tätigkeit des Arztes gewidmet. Der Leser erwirbt anhand anschaulicher klinischer Beispiele die Fähigkeit, klinische Studien kritisch zu lesen und zu bewerten sowie Qualitätsmängel und Fallstricke klinischer Forschung zu erkennen. Die wichtigsten Werkzeuge zum Auffinden von relevanten Studien in der medizinischen Fachliteratur, zur kritischen Analyse derselben, und zur Synthese vorhandener Studienevidenz in systematischen Übersichtsarbeiten, Metaanalysen und Leitlinien werden vorgestellt und helfen, Studienergebnisse in tatsächliche klinische Behandlung zu übersetzen.

Die Kapitel zur Evidenzbasierten Medizin verdeutlichen den Wahrscheinlichkeitscharakter von Studienergebnissen und bereiten den Boden für evidenzbasierte klinische Entscheidungen, die niemals auf Studienevidenz alleine, sondern immer auf allen drei Säulen der Evidenzbasierten Medizin basieren müssen, nämlich den Studienergebnissen, der klinischen Expertise des Arztes und den Wünschen sowie Wertvorstellungen des Patienten.

Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig es ist, Entscheidungen kritisch zu reflektieren und wissenschaftliche Erkenntnisse nicht mit überwiegend dogmatisch getroffenen politischen Entscheidungen zu verwechseln. Dieses Buch soll dazu beitragen, kompetent und kritisch mit als

objektiv verkauften Studienergebnissen umzugehen und so zu optimalen klinischen Entscheidungen zu kommen.

Insgesamt schließt dieses Buch eine wichtige Lücke in der bisherigen medizinischen Ausbildung, sowohl für Studierende als auch für praktizierende Ärztinnen und Ärzte sowie andere Heilberufe. Es bereitet optimal auf die medizinischen Staatsexamina vor, in denen der Wissenschaftskompetenz zukünftig breiterer Raum zukommen wird, vor allem nach der anstehenden Reform der ärztlichen Approbationsordnung.

Dieses Buch leistet aber auch einen wichtigen Beitrag zur dringend notwendigen Rückkehr zum ergebnisoffenen wissenschaftlichen Diskurs nach mehr als zwei Jahren politisch motivierter Abkehr von Wissenschaftlichkeit und einem immensen Vertrauensverlust gegenüber Wissenschaft in der Bevölkerung.